Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 83. Dienstag, 19. Juli 1910. 26. Jahrgang.

Zum 100. Todestage der Königin Luise von Preußen.

(Vergleiche auch Seite 227—230 der vor. Nr. unf. Sonntagsblattes.)



Kind Jungfrau Frau

Für das preußische und deutsche Volk ist mit dem 19. Juli des gegenwärtigen Jahres ein ernster Gedenktag gekommen, denn an ihm sind hundert Jahre seit dem Hinscheiden einer der edelsten Fürstinnen, die je einen deutschen Thron geziert haben, verflossen, der Königin Luise von Preußen. Diese ebenso durch Schönheit und bezaubernde Anmut, wie durch hohe geistige Begabung, durch Herzensgüte, Barmherzigkeit und echte Hausfrauentugenden, schließlich nicht zum wenigsten auch durch warme patriotische, echt deutsche Gesinnung gleich ausgezeichnete Fürstin wurde am 10. März 1776 als Tochter des damaligen Gouverneurs von Hannover, des Herzogs Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, geboren und vermählte sich am 24. Dezember 1793 mit dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der vier Jahre später als König Friedrich Wilhelm III. den Thron nach dem Ableben seines Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm II., bestieg. Von Anfang an gestaltete sich die fürstliche Ehe äußerst glücklich und Luise fand ihr höchstes Glück in ihrem einfachen, häuslichen Leben mit Gatten und Kindern. Als sie dann Königin geworden war, verstand sie die Pflichten der Hausfrau, Gattin und Mutter in harmonischer Weise mit denen der Herrscherin und Landesmutter zu vereinen, und bald hatte sie sich durch ihre sie schmückenden äußerlichen Eigenschaften wie auch durch die Werke christlicher Mildtätigkeit und Barmherzigkeit, welche die hohe Frau in reichstem Maße ausübte, die Herzen ihrer Untertanen wie im Sturme erobert. Dies zeigte sich namentlich bei den Landesreisen, welche die Königin mit ihrem königlichen Gemahl im Verein häufig unternahm, denn überall wurde da stets vor allem ihr ein begeisterter, jubelnder Empfang von der Bevölkerung bereitet.

In dies harmonische, gesegnete und still zufriedene Dasein, welches Königin Luise an der Seite ihres erlauchten Gatten bisher geführt hatte, brachte nun das Unglücksjahr 1806 eine jähe Aenderung. Als nicht nur Preußens Heer, sondern auch der preußische Staat auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt von dem korsischen Eroberer mit gewaltigem Schlage zertrümmert worden war, da sah sich die Königin mit dem König und den königlichen Kindern zur Flucht nach dem äußersten Nordosten der Monarchie, nach Königsberg und Memel, genötigt, und eine schwere Zeit begann nun, wie für das ganze, von dem Fuße des brutalen Siegers niedergetretene Land so auch für die königliche Familie und die feinfühlige Königin Luise selbst. Die Lage wurde fast unerträglich, und die Königin entschloß sich deshalb zu einem unter den obwaltenden Umständen geradezu heroischen Schritt, zu der berühmten Unterredung zwischen ihr und Napoleon am 6. Juli 1807. Aber ihr beweglicher Appell an den siegesstolzen Franzosenkaiser, dem niedergetretenen Preußen bessere Friedensbedingungen zu gewähren, scheiterte an dem ehernen Willen des unbeugsamen Imperators; im Innern tief gedemütigt und verwundet, kehrte die Königin von dieser ergebnislosen Unterredung zu den Ihrigen zurück. Sie lebte dann mit der königlichen Familie in und bei Königsberg, in ihrer Mußezeit sich dem Studium der Geschichte und der deutschen Literatur widmend. Aber der Gram über das Geschick des Vaterlandes nagte fortan immer stärker am Herzen der hohen Frau, obwohl sie trotz ihres seelischen Schmerzes sich jetzt den Staatsgeschäften zuwandte und z. B. noch die Berufung des Freiherrn von Hardenberg in das Ministerium herbeiführte. Mehr und mehr wirkte ihr niedergedrückter Gemütszustand auch auf ihr körperliches Befinden zurück, sie wurde immer hinfälliger und am 19. Juli 1810 verschied sie während eines Besuches bei ihrem Vater auf Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz, noch bis zuletzt an der Hoffnung festhaltend, daß ihrem geliebten Preußen doch wieder eine bessere Zukunft beschieden sein werde. Der Tod der hochverehrten Königin rief in allen Kreisen des preußischen Volkes tiefe Trauer hervor, wußte man doch überall in der Nation, welch' schweren Verlust für das gesamte Vaterland der Hintritt der edlen Fürsten bedeutete. Seit jenem Tage, da Luise von Preußen aus der Reihe der Lebenden schied, ist nun ein Jahrhundert vergangen, aber ihre hehre Gestalt lebt in der Erinnerung des preußischen und deutschen Volkes im Glorienscheine fort, und sicher wird die ernste Feier des 19. Juli 1910 das ihrige dazu beitragen, das Gedenken dieser ausgezeichneten Frau auf Preußens Throne auch noch fernerhin der Nachwelt frisch und lebendig zu erhalten.

Eine polnische Jubelfeier.

Eine Mahnung für die Deutschen.

Mit lärmender Freude feiern die Polen heute die Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg, in welcher am 15. Juli 1410 die deutschen Ordensritter von den Polen geschlagen wurden. Daß die innerhalb des Deutschen Reiches stattfindenden Feiern von der Regierung innerhalb der nötigen Grenzen gehalten werden, halten wir für selbstverständlich. In Galizien wird ja die polnische Begeisterung hohe Wogen schlagen. Die Deutschen sollten aber dieses Tages gedenken, sollten sich vor allem in die Geschichte der Schlacht selbst und des Ordens versenken. Gegenüber dem ganzen polnischen Lärmen müssen wir uns gerade aus der Geschichte des Ordens immer mehr mit der durch alle polnische Begeisterung nicht zu erschütternden Grundtatsache durchtränken, daß die Entscheidung über die Herrschaft im heutigen preußischen Osten trotz Tannenberg unabänderlich gefallen ist, und sodann lehrt die Geschichte des Ordens, woran in der Gegenwart leicht gezweifelt wird, daß es einer zielbewußten staatlichen Politik möglich ist, Bewegungen der Massen in einer bestimmten nationalen Richtung zu beeinflussen. Wenn die Erinnerung an den Unglückstag von Tannenberg in dieser Richtnng ausgenutzt wird, so dient sie dazu, im Festhalten an der bisherigen Ostmarkenpolitik zu stärken, damit das bei Tannenberg unterbrochene und von den Hohenzollern wieder aufgenommene Werk des Deutschen Ordens zu dem Erfolge geführt wird, der uns für die Sicherheit unseres Staates im Osten unbedingt nötig ist. Und wenn die Begeisterung der Polen sich in praktischer Opferwilligkeit für ihr Volk betätigt so muß das gerade für die Deutschen eine Mahnung sein, es ihnen darin gleich zu tun.

Der Mittelpunkt der Polenfeier ist Krakau. Dort trafen gestern, am Vortage des Beginns der Feier, den ganzen Tag über Sonderzüge aus allen Teilen Galiziens, Posens und Russisch-Polens ein. Eine hundertgliedrige ungarische Abteilung wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Auch französische (!) Journalisten sind eingetroffen. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Da gleichzeitig auch ein Kongreß polnischer Sokolvereine abgehalten wird, sind an 10000 polnische Sokolisten, darunter etwa 1000 Frauen, sowie viele tschechische und kroatische Sokolisten angekommen.

Politische Rundschau.

⊙ **Von der Nordlandreise.** Der Aufenthalt in Balestrand, das in einer der herrlichsten Gegenden der nordischen Küste liegt, wurde auf Verfügung des Kaisers verlängert. Das Wetter ist wie es besser nicht sein kann. — Am Sonntag hielt der Kaiser wie üblich den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab.

Zum Danke für die herzliche Aufnahme und die große Gastfreundschaft hat der Monarch den Norwegern ein Denkmal ihres Nationalhelden Frithjof, dessen Heldentaten und Liebe zu Ingeljörg die Sage besingt, zum Geschenk gemacht. Auf einer Höhe nördlich von Bergen, wo Frithjof begraben liegt, soll das Denkmal errichtet werden. Professor Unger-Steglitz wurde mit der Ausführung des Mauerwerks betraut. König Haakon dankte im Namen Norwegens herzlich für das sinnige Geschenk.

⊙ **Das Andenken der Königin Luise**, der heißgeliebten Mutter Kaiser Wilhelms I, wurde anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages der hohen Frau, die der Schutzengel Preußens war und dessen Söhne zum Befreiungskriege begeisterte, am vergangenen Sonntag von allen Kanzeln der Monarchie herab in würdiger Weise gefeiert. In allen Kirchen rühmten die Geistlichen die Unvergeßliche als leuchtendes Vorbild, sie priesen ihre aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, ihre große Güte und Wohltätigkeit, ihren frommen Sinn und ihr liebes Herz. Auch der Kaiser gedachte in seiner Predigt der herrlichen Königin.

An der Sterbestätte der Königin im Schlosse Hohenzieritz bei Neustrelitz fand am Sonntag Nachmittag zur Wiederkehr des 100. Todestages eine öffentliche Gedenkfeier statt, an welcher die großherzogliche Familie und zahlreiche Deputationen aus allen Teilen des Großherzogtums teilnahmen. Vor 50 Jahren fand an der gleichen Stätte eine Gedächnisfeier statt, wobei der schon schwer kranke König Friedrich Wilhelm IV einen goldenen Eichenkranz an der Stelle niederlegen ließ, wo das Sterbebett der Königin gestanden hatte.

⊙ **Fürst Bülow,** der mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg eine zweistündige Unterredung hatte, soll zu den schwebenden politischen Fragen Stellung nehmen und sich öffentlich dazu äußern, wie es s. Z. Fürst Bismarck getan hat, so wünscht es die „Nat. Ztg." — Das Blatt sagt u. a.: Fürst Bülow hat selbstverständlich die konkrete Schweigepflicht des Beamten. Aber weder hat er das Recht, sich selbst, noch hat ein anderer das Recht, ihm allgemeine politische Betrachtungen zu verbieten; vielmehr besteht für ihn die obstrakte Redepflicht. Wer jahrzehntelang im Dienste des Staates wichtige Erfahrungen machen durfte, darf niemals mehr ganz Privatmann werden. Das käme einer Hinterziehung von Staatsgut gleich, das einem einzelnen in hochragender Position zu erwerben verstattet war, das er aber nicht hinter Schloß und Riegel zu verrammeln, sondern dem allgemeinen Wohle zur Verfügung zu stellen hat. — Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Fürsten Bülow war zum Teil zweifellos politischer Natur; andernfalls hätte Frau v. Bethmann Hollweg an der Visite teilgenommen. Bis zu seiner Abreise aus Berlin nach Norderney hat Fürst Bülow täglich Vertreter der Regierung in seinem Hotel empfangen. Abgesehen von der Unterredung mit dem Kanzler waren alle diese Besuche Höflichkeits-Akte.

⊙ **Die deutsch-freundliche Flottenrede** des englischen Premierministers Asquith im Unterhause zu London hat diesseits und vielfach auch jenseits des Kanals ein sympathisches Echo erweckt. Es ist auch nicht ohne Bedeutung, daß der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich nach jener Unterhaus-Sitzung den Minister aufsuchte und mit ihm eine längere Unterredung hatte. Interessant ist es andrerseits aber auch, daß Herr Asquith trotz seiner anerkennswerten Objektivität drei oder vier Dreadnoughts mehr in das Flottenprogramm hineinmogelte, als darin tatsächlich enthalten sind. Zur Ehre des Ministerpräsidenten nahmen wir gern an, daß diese Angabe auf Grund eines Irrtums und nicht etwa einer kleinen Bosheit erfolgte.

⊙ **Die bayerische Steuerreform ist gesichert.** Der Reichsrat hat sich nach Besprechungen mit Regierungs-Vertretern zur Annahme des fünfprozentigen Einkommen-Steuertarifs bereit erklärt. — Die Folgen der Steuererhöhung können für Bayern unter Umständen immerhin recht peinlich werden. So beschloß z. B. der Aufsichtsrat der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, einer der größten Assekurenz-Gesellschaften der Welt, bei der General-Versammlung die Verlegung des Gesellschafts-Sitzes außerhalb Bayerns zu beantragen, wodurch hunderttausende an Steuern erspart würden. Das neue bayerische Einkommen-Steuergesetz belastet die Aktien-Gesellschaften besonders stark.

Ausland.

* **Der Legendenkranz um Johann Orth,** dem österreichischen Erzherzog Johann Salvator, schließt mit der bevorstehenden Todeserklärung des seit 20 Jahren Verschollenen gewaltig in die Blüten. Der Franzose Renaur hat den Blättern spaltenlange, detaillierte Berichte über sein Zusammensein mit Johann Orth und dessen Frau geliefert, die nun in allen Kultursprachen durch die Welt geschleift werden. Es verlohnt sich nicht, auf alle diese phantasievollen Einzelheiten einzugehen. Hier haben die berufenen Instanzen zu sprechen.

* **Attentatsgerüchte.** Die Gerüchte von einem Attentat gegen König Alfons von Spanien sind Madrider Meldungen zufolge unbegründete. Daß die Dynastie Spaniens auf einem Vulkan steht, der jeden Augenblick ausbrechen kann, ist dagegen leider nur allzuwahr. Und wir fürchten daher, daß die häufigen Attentats-Gerüchte doch nicht immer so frei erfunden sind, wie es die amtlichen Dementis wissen wollen. Wiederholte Attentatsversuche gegen den König sind ja historisch, außer dem in Barcelona namentlich des gelegentlich der Fahrt zur Krönung.

* **Bei den englischen Flottenmanövern** ist der erste Unfall zu verzeichnen. In den Kesselräumen des Panzerkreuzers „Sutley" ereignete sich eine Explosion, durch welche fünf Mann schwere Verletzungen erlitten. Einen Zusammenstoß hätte es auf ein Haar zwischen dem Kreuzer „Hague" und einer Torpedobootsflottille gegeben. Es herrschte dichter Abendnebel und die Schiffe fuhren mit abgeblendeten Lichtern. Noch im letzten Augenblick gewahrte der Mann auf dem Ausguck die herannahenden Boote, worauf Kontredampf gegeben und eine schwere Katastrophe so vermieden wurde.

* **Die Kaiser-Nikolaus-Fahrt,** das größte automobilistische Ereignis Rußlands, ist beendet worden. Schwerere Unfälle, wie sie leider bei der deutschen Prinz-Heinrich-Fahrt zu verzeichnen waren, sind nicht vorgekommen, obwohl die Fahrt volle 16 Tage, also gerade doppelt so lange dauerte wie die Prinz-Heinrich-Fahrt. Die Fahrt hat mit einem großen deutschen Siege geendet. Direktor Willi Poege-Chemnitz gewann auf Mercedes den vom Zaren ausgesetzten Preis, den Zaren-Pokal, aber auch die übrigen Plätze wurden von deutschen Wagen besetzt. Erst an dreizehnter Stelle wurde die fortlaufende Reihe der deutschen Erfolge unterbrochen.

* **Den Höhepunkt der polnischen Tannenberg-Feier** in Krakau bildete die Enthüllung des Denkmals für König Wladislaus Jagiello, den Sieger von Tannenberg, das der auch in Deutschland sehr bekannte Pianist Paderewski gestiftet hatte. Es dürfte interessant sein, zu wissen, wieviel deutsches Geld nötig war, um die Gabe des polnischen Klavierspielers zu ermöglichen. Zählt man den Gesamteindruck der polnischen Feier zusammen, so erscheint es kaum als sicher, daß sie bleibende Werte für die Polen schaffen wird. Anders bei den Deutschen. Der Reichskanzler kann gewiß sein, daß seine in der Antwort auf das Huldigungstelegramm des Ostmarkenvereins ergangene Aufforderung, die bewährte Ostmarkenpolitik der Regierung auch weiterhin zu unterstützen, nicht ungehört verhallen wird.

Lokales.

§ **Annen,** 19. Juli.

Ein furchtbares Unwetter,

wie wir es seit Jahren nicht erlebt, ging am Sonntag nachmittag über unseren Ort nieder. Schon am frühen Morgen lag eine außerordentliche Schwüle in der Luft. Mittags steigerte sich die Temperatur derart, daß bei der herrschenden Windstille die Hitze kaum zu ertragen war. Gegen 4 Uhr nachmittags begann das Vorspiel zu dem entsetzlichen Unwetter. Es blitzte und donnerte ab und zu und gegen 5 Uhr setzte auch der Regen ein, erst ziemlich schwach, um sich bald zu dichten Güssen zu verstärken. Etwa eine Stunde später zogen neuerdings schwarze, gewitterschwangere Wolken den Horizont herauf, um sich nach kurzer Zeit zu entladen. Während der Himmel seine Schleusen öffnete, durchzuckten grelle Blitze die Luft. Ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet von haselnußgroßem Hagel setzte ein und vernichtete die Gemüsegärten, die Kartoffel- und Getreideäcker. Seit vielen Jahren ist unsere Gegend von einem solchen Un-

wetter nicht mehr heimgesucht worden; es war bedeutend schlimmer als das anfangs der 80 er Jahre hier tobende, nach welchem der damalige Landrat Herr Geheimrat v. Rynsch den Hagelschadenversicherungsverein für die Kreise Dortmund und Hörde ins Leben rief. Das gestrige Hagelwetter, mehr aber noch die furchtbaren Regengüsse haben an der Ernte großen Schaden angerichtet. Was an Roggen noch aufrecht stand, ist niedergeschlagen, und selbst der Hafer und der Weizen hat dem Unwetter nicht ganz stand gehalten. Es ist recht traurig, daß die Naturkräfte das von ihnen Hervorgerufene wieder in so grausamer Weise vernichten. Wie herrlich waren die Ernteaussichten in hiesiger Gegend für dieses Jahr, wie sieht es jetzt auf den Feldern aus?

* * *

× Bei dem am vergangenen Sonntag hier niedergegangenen schweren Unwetter hat der Blitz an vielen Stellen eingeschlagen und teilweise erheblichen Schaden angerichtet. Im Tiefendorf wurde ein der Witwe Schäfer gehöriger Strohschober durch Blitzschlag in Brand gesetzt und gänzlich eingeäschert. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf 200 Mk. Am Hause der Witwe Kuhn in der Wullenerstraße wurde der Schornstein durch einen Blitzschlag arg beschädigt; ferner richtete der Blitz noch an verschiedenen Häusern in der Ardeystraße und Königstraße Schaden an. An der Wittenerstraße wurden Bäume durch Blitzschläge zum Fallen gebracht.

— **Gedenkfeiern.** Heute vormittag fanden in sämtlichen Schulen zum 100. Todestag der Königin Luise Gedächtnisfeiern statt, durch welche den Kindern Züge aus dem Leben der edlen Dulderin auf Preußens Königsthron zum bleibenden Andenken eingeprägt wurden. Eine Anzahl vom Landratsamte zur Verfügung gestellte Broschüren gelangten zur Verteilung. Auch in den Kirchen fanden am vergangenen Sonntag Gedächtnisfeiern statt. Wie schon mehrmals mitgeteilt, veranstaltet anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages der Königin Luise der dramatische Verein „Fidelio" am Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli im Saale des Herrn B. van Pluer die Aufführung des historisch-vaterländischen Schauspiels „Königin Luise" von Wilhelmy in 4 Akten. Hiesige militärische Vereine haben dem schönen Unternehmen ihre tatkräftigste Unterstützung zugesagt, so daß mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Aufführung an beiden Abenden ein übervolles Haus bringen wird. Das Nähere wird noch demnächst durch Inserat bekannt gegeben werden.

— **Für Jäger.** Die Hauptzollämter sind nun dazu übergegangen, für Jahresjagdscheine und Tagesjagdscheine auf Kosten des Staates besondere Formulare anfertigen zu lassen, in denen die zu entrichtenden Stempelsätze von 7,50 und 1,50 Mk. aufgedruckt sind. Die neuen Jagdscheine von gelber bezw. roter Farbe gleichen den bisher üblich gewesenen und enthalten außerdem noch auf einem Anhang die Verhaltungsmaßregeln für Schützen auf Treibjagden. Die neuen Scheine sind schon jetzt bei den Landratsämtern zu haben.

§ **Annen,** 19. Juli. (Beerdigung.) Ein großartiger Leichenzug, wie man ihn selten zu sehen bekommt, bewegte sich am Sonntag nachmittag dem neuen Friedhofe zu. Es galt, die sterbliche Hülle des so jäh dahingerafften Herrn Robert Gosse, den der unerbittliche Tod nach langem, schweren Krankenlager mitten aus dem schaffensfreudigen Leben, mitten in den besten Mannesjahren, mitten aus dem trauten Kreise seiner Familie gerissen, zur letzten Ruhe zu begleiten, dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Ueberaus zahlreich war die Beteiligung der Bürgerschaft. An dem Trauergefolge nahmen noch u. a. der Landwehr- und Kriegerverein, der Annener Männer-Gesangverein, die hiesige freiwillige Feuerwehr, der gesamte Ruhrtal-Hellweger Gauverband mit Deputationen sowie geschlossen die Krupp'sche Wehr und die Wehr von Rüdinghausen, Löttringhausen und Wengern teil. Herr Gosse war seit dem 1. Januar ds. Js. Chef der freiwilligen Feuerwehr; seine Berufung zum Oberbrandmeister legte ein beredtes Zeugnis davon ab, mit welcher Lust und treuer Hingebung er sich stets der Feuerwehrsache gewidmet hat. Der Annener Männer-Gesangverein sang am Hause des Verstorbenen „Des Pilgers Trost" von Schneider und auf dem Kirchhofe „Stumm schläft der Sänger" von Silcher. Herr Pastor Brasse hielt eine tief ergreifende Grabrede. Mit dem Dahingeschiedenen ist ein Mann aus dem Leben gegangen, der durch seinen geraden, biederen Sinn, sein offenes Wesen sich einen großen Freundeskreis in und außerhalb der Gemeinde erworben hatte. Für ihn gilt wahrlich das Bibelwort: „Ich dachte, ich sollte bis morgen leben, aber da kamst Du, Herr, und machtest mit mir ein Ende, ehe denn der Abend kam! — Friede seiner Asche.

× **Annen,** 19. Juli. (Milchfälscher.) Bei den in der letzten Zeit hier stattgefundenen Milchrevisionen war in einigen Fällen festgestellt worden, daß arg verwässerte Milch in den Handel gebracht wurde. Wie sich durch die angestellten Erhebungen herausgestellt hat, haben nicht die eigentlichen Milchhändler, sondern die betr. Viehbesitzer, welche die Milch an die Milchhändler abgeben, die Milchfälschungen vorgenommen. Gegen die Milchpantscher ist das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet worden.

— (Radauszenen.) In der vergangenen Nacht trieben sich Betrunkene längere Zeit auf der Bahnhofstraße umher und verursachten durch gegenseitige Schimpferei und Prügelei einen Höllenlärm. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her. Die üblichen Strafmandate werden nicht ausbleiben.

☍ **Annen,** 19. Juli. (Konzert.) Das von der Musikvorschule von Aken am Samstag abend im „Westfälischen Hofe" gegebene Konzert hatte einen ganz kläglichen Besuch aufzuweisen. Wir hätten den Veranstaltern einen besseren Besuch gewünscht, aber die in der letzten Zeit hier stattgefundenen vielen festlichen Veranstaltungen ließen von vornherein kaum einen besseren Besuch erwarten. Die Leistungen der Kapelle waren im allgemeinen befriedigend.

† **Annen,** 19. Juli. (Ausflug.) Es wird hiermit noch einmal auf den Ausflug des evang. Frauenvereins nach Königsborn am Mittwoch den 20. Juli hingewiesen. Die Abfahrt findet um 1,24 Uhr rheinisch Annen-Süd statt, nicht wie in „Friede und Freude" steht, Annen-Nord.

Annen, 19. Juli. (Die definitive Bildung des Verbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine) ist gestern im Kaiserhof zu Münster erfolgt. Der erste Vertretertag war gut besucht. Nach Beratung und Genehmigung der Statuten traten folgende Vereine dem neugegründeten Verbande bei: Aplerbeck, Annen, Arnsberg, Dortmund, Gütersloh, Hohenlimburg, Hörde, Iserlohn, Minden, Neheim, Lippstadt, Lüdenscheid, Schwerte, Soest, Wetter, Witten und Münster. Der Vorort wurde einstimmig auf die Dauer von drei Jahren dem Verein Münster übertragen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Knubel-, Timper- und Schnieber-Münster, Morowski-Minden, Weißenfels-Witten, Bangert-Hörde, Weißenborn-Lippstadt, Kleffmann-Arnsberg, Wolff-Dortmund, Waldbaum-Iserlohn, Schenkel-Wetter, und Reermann-Annen. — Hierauf gelangte ein Antrag des Vereins Witten zur Verhandlung, welcher die gesetzliche Regelung der Explosionsschädenfrage durch die Staatsregierung verlangte. Der Verein Annen erklärte, daß er dem von Witten gestellten Antrage beitrete. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen: „Der 1. Verbandstag westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine am 17. Juli zu Münster nimmt Kenntnis von der Resolution des Vereins Wittener Haus- und Grundbesitzer in der Frage bezügl. der Entschädigung von Explosionsschäden und beauftragt den Vorstand, im Sinne der Resolution wirken zu wollen." — Der Vertreter des Vereins Wetter legte den Sachverhalt dar, wie sehr die Hausbesitzer Wetters geschädigt würden durch den Fortzug von 42 Beamtenfamilien. Schritte, um Zuzug herbeizuführen, seien getan. — Die weiteren Verhandlungen über Steuerfragen ließen erkennen, daß der Verband reiche Arbeit haben wird. Mit einem Hoch auf den neugegründeten Verband wurde die erste Tagung geschlossen.

† **Stockum,** 18. Juli. (Bei dem gestrigen schweren Gewitter) schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fuhrunternehmers Wilh. Stucht. Es war jedoch nur ein kalter Schlag, der an der Dachfirst eine Anzahl Dachpfannen demolierte.

† **Somborn,** 18. Juli. Hier schlug ein kalter Schlag am Sonntag in das Haus des Wirts Höcker und beschädigte das Dach nicht unerheblich. Vor dem Hause hielt ein zweispänniger Kutschwagen. Der Blitz fuhr durch die Wagendecke und zertrümmerte das Innere des Wagens. Die Pferde gingen durch, wurden aber zum Glück aufgehalten.

— (Kirchliches.) Bei der gestern stattgefundenen Umwahl von 3 Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde wurden die Herren Rektor Buddemeier, Lehrer Retzlaff und Maschinenwärter Heinrich Koch gewählt.

Provinz und Nachbargebiete.

Dortmund, 18. Juli. (Abgefaßte Verbrecher.) Der Metzgergeselle Franz Kotzki und der Hilfsarbeiter Franz Schübbe trafen sich vor einigen Tagen auf ihrer Tippelfahrt in Bremen. Beide ein paar „dufte Jungen", fanden bald aneinander Gefallen und beschlossen, gemeinsame Sache zu machen im Einbrechen. Nach einer kleinen „Klingelfahrt" in Bremen drehten sie ein „besseres Ding" vorgestern Nacht in Münster i. W. beim Juvelier Nußin in der Hammer Straße, indem sie dort bei einem Einbruchsdiebstahl Juwelen und Goldsachen (Ringe, Uhren, Ohrringe, Broschen) im Werte von 1500—2000 Mk. stahlen. Von Münster wandten sie sich nach Dortmund, um dort ihren Raub zu Geld zu machen. Bei dem Versuche, die Wertsachen in einem Pfandhause zu versetzen, wurden sie von einem Kriminalbeamten gestellt und hinter die schwedischen Gardinen gebracht.

Dortmund, 18. Juli. (Der Verleger L. Lensing wird doch Reichstagskanditat für den Wahlkreis Warburg-Höxter.) Das Dortm. Tgbl. meldet: Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß im Wahlkreise Warburg-Höxter, dessen Abgeordneter Landgerichtsrat Schmidt bekanntlich gestorben ist, Herr Verleger Lensing-Dortmund bei der demnächst stattfindenden Ersatzwahl kandidieren werde. Die „Tremonia" glaubte damals die Meldung dementieren zu sollen. Wie wir nun aus Abgeordnetenkreisen bestimmt erfahren, hat es mit der Kandidatur Lensing doch seine Richtigkeit. Die Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe, man wartet nur noch auf die Bekanntgabe des Wahltermins seitens der Behörden. Herr Lensing wird also demnächst in den Reichstag kommen, da der Wahlkreis Warburg-Höxter zu den bombensicheren Kreisen der Zentrumpartei zählt.

Dortmund, 18. Juli. (Niederdeutsche Bank in Dortmund.) Wie wir hören, werden die Kassen der Bank, die der von der Treuhandgesellschaft vorzunehmenden Revision halber für drei Tage geschlossen waren, welche Frist Samstag ablief, heute noch nicht geöffnet werden. Es dürfte das erst nach weiteren drei oder vier Tagen geschehen, da die Revisionen nicht früher beendet sein werden. Zudem ist die für Dienstag in Aussicht genommene Konferenz der großen Bankinstitute betr. Besprechung der Angelegenheit der Niederdeutschen Bank auf Mittwoch verschoben worden.

Lünen, 18. Juli. (Pilzvergiftung.) Der Maurer Daniel Blum, seine Frau, 2 Kinder und ein Kostgänger, der Lehrhauer Heinrich Penz, erkrankten plötzlich am Freitag; der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Pilzvergiftung fest. Nach Anwendung von Gegenmitteln wurden alle 5 erkrankten Personen am Samstag ins St. Marienhospital geschafft; dort sind nun schon gestern der Ehemann Blum, seine beiden Kinder und der Kostgänger Penz unter den entsetzlichsten Schmerzen gestorben, während die bedauernswerte Frau Blum noch qualvoll darniederliegt. Der Ehemann Blum war 47 Jahre, seine Frau ist 43 Jahre, die Kinder Elisabeth waren 12 Jahre, Wilhelm 6 Jahre und der Kostgänger Penz 30 Jahre alt; alle stammen aus Ungarn.

Berghofen, 17. Juli. Das seit Dienstag nachmittag verschwunden gewesene 4jährige Söhnchen der Eheleute Josef Plonka von der Freistraße konnten die besorgten Eltern heute morgen wohl und munter im Dortmunder kath. Waisenhause wieder in Empfang nehmen. Das Kind ist bereits am Mittwoch morgen dort eingeliefert worden; es hat eine Nacht zugebracht.

Bochum, 18. Juli. **(Die Verschütteten auf Zeche „Prinzregent" glücklich gerettet.)** Die Bergleute Hermann Breuker aus Weitmar und Wilh. Kepper aus Stiefel, die am Dienstag durch einen Streckenbruch von der Oberwelt abgeschnitten worden waren, sind gestern nachmittag lebend und körperlich vollständig unversehrt gerettet worden. Schon gestern morgen sind die bangen Sorgen, daß man die Verschütteten nur als Leichen bergen könne, geschwunden, denn um 5 Uhr in der Frühe gelang es, sich mit den Verschütteten durch Klopfsignale zu verständigen. Mit verdoppelter Kraft setzten die Rettungsmannschaften ihre Arbeit fort, um ihre Kameraden noch dem Leben wiedergeben zu können. Um 5 Uhr nachmittags trug der Förderkorb denn auch die beiden Leute, die man gleich nach ihrer Befreiung unten in der Grube in warme Decken gehüllt hatte, in langsamer Fahrt zu Tage. Der vorher benachrichtigte Knappschaftsarzt untersuchte die beiden Geretteten und konnte feststellen, daß sie zwar durch den langen Aufenthalt unten im Schacht schwach, aber noch wohl und gesund geblieben waren. Der 50 Jahre alte Kepper, bei dem die Erschlaffung etwas stärker war, als bei seinem Kameraden, erhielt eine Aethereinspritzung zur Aufmunterung. Nachdem die beiden eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatten, wurden sie ins Krankenhaus Bergmannsheil gebracht. Breuker wurde oben am Schacht von seiner Braut empfangen, die ihm weinend die Hand drückte. Kepper äußerte in echt westfälischem Platt, daß er troß der 5tägigen Gefangenschaft seinen Humor nicht verlassen habe. Insgesamt waren die beiden Knappen 123 Stunden von der Oberwelt abgeschnitten. Eingefahren waren sie am Dienstag mittag um 2 Uhr und der Streckenbruch ereignete sich kurz vor Schichtwechsel abends um ½10 Uhr. Den Verschütteten stand Raum genügend zur Verfügung. Die Strecke, worin sie sich befanden, bot ihnen etwa 1000 Kubikmeter Luftraum. Ihren Durst stillten die beiden mit Grubenwasser, aber in den letzten Tagen hatten sie unter der Qual des Hungers zu leiden. Von Dienstag bis Samstag beteiligten sich mit Abwechslung 53 Mann an den Rettungsarbeiten, gestern waren dagegen rund 100 Beamte und Arbeiter tätig, um ihre Arbeit noch mit Erfolg gekrönt zu sehen. Ein herzliches Bravo den unermüdlichen Rettern.

Haltern i. W., 17. Juli. (Drei Pulvermühlen in die Luft geflogen.) Bei einem schweren Gewitter, das über die Gegend von Haltern und Dülmen zog, zündete der Blitz in der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstofffabrik. Mit gewaltigem Knall flogen drei Pulvermühlen in die Luft. Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, doch soll der Sachschaden sehr bedeutend sein. Der Knall der Explosion war so stark, daß er hier wahrgenommen werden konnte. Nach einer weiteren Meldung sind durch die Explosion mehrere Häuser zerstört worden. Ueber die Höhe des Schadens sind nähere Angaben noch nicht zu erlangen.

Elberfeld, 18. Juli. (Beerdigung der „Erbslöh"-Opfer.) Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bürgerschaft und in Gegenwart des Vorstandes und zahlreicher Mitglieder der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffgesellschaft, des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, des Deutschen Luftschifferverbandes usw. fand Sonnabend nachmittag die feierliche Beisetzung der beiden bei der Luftschiffkatastrophe verunglückten Oskar Erbsloh und Ingenieur Hoepp auf dem alten lutherischen Friedhof statt.

Elberfeld, 18. Juli. Ein tragisches Schicksal hat die Familie des tödlich verunglückten Luftschiffers Oskar Erbslöh betroffen. Beim Leichenbegängnis des Sohnes raffte den Vater ein Herzschlag dahin.

Düsseldorf, 17. Juli. (Im Bett erstickt.) Das sechs Monate alte Töchterchen des hier wohnenden Milchhändlers Hinterholzer wurde gestern morgen in seinem Bett erstickt aufgefunden.

Düsseldorf, 17. Juli. (Vom herabstürzenden Balken erschlagen.) Bei dem Bau der neuen Rheinbrücke bei Hamm am Rhein wurde ein Montagearbeiter, namens Drazki, von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Der Balken fiel dem Arbeiter gerade auf den Kopf und zerschmetterte die Schädeldecke vollständig, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus dem Gerichtssaal.

× **Eine recht interessante Entscheidung** fällte das Schöffengericht zu Düsseldorf. Die dortige Polizeiverwaltung hatte Zeitungsinserate, in denen die Kunst des Wahrsagens angepriesen wurde, für groben Unfug erklärt. Das Schöffengericht war jedoch nicht dieser Auffassung. In einer Strafsache gegen eine Kartenlegerin wurde entschieden, daß auf solche Fälle der Grobeunfugparagraph keine Anwendung finden könne. — Was ist denn nun grober Unfug?

× **Ein bemerkenswertes Urteil.** Der Herausgeber eines Münchener Wochenblatts, der in einer Reihe von Artikeln nachzuweisen suchte, daß Luther Selbstmord verübt habe, wurde wegen groben Unfugs zu drei Tagen Haft verurteilt. Die Urteilsbegründung bezeichnet es als unzulässig, derartige Behauptungen in aufdringlicher und marktschreierischer Weise in die große Menge zu werfen. Das könnte schon im Interesse des konfessionellen Friedens selbst dann nicht geduldet werden, wenn die Wahrheit solcher Behauptungen feststände. Der konfessionelle Friede sei ein viel zu kostbares Gut, als daß solche Angriffe auf ihn ungeahndet bleiben dürften.

Verschiedenes.

— **Oelgemälde und Politik.** Die Entfernung des Bildes des polnischen Malers Fabianski „Der Pogrom in Kiew" aus der Münchener Ausstellung wurde in der bayerischen Abgeordnetenkammer debattiert. Staatsrat Lößl gab die Erklärung ab, die Entfernung des zarenfeindlichen Bildes sei ein Gebot der internationalen Courtoisie gewesen. Nur die Sozialdemokraten opponierten. Das Bild stellt ein Judenmassakar dar. In der Zusammenstellung des vorgeführten Blutbades mit dem Namen des Zaren kann man wohl kaum eine andere Tendenz finden, als daß dadurch dem Kaiser von Rußland die Verantwortung für das dargestellte Gemetzel zugeschoben wird. Das Bild mußte deshalb als ein tendenziöser Angriff auf einen Souverän eines befreundeten Staates aufgefaßt werden.

— **Wie die russische Postverwaltung arbeitet,** dafür ist folgende, vom „B. T." mitgeteilte Tatsache ein Beweis: Einem Berliner Kaufmann wurde ein nach Warschau gesandtes Paket unterwegs gestohlen und er machte Schadenersatzansprüche geltend. Das war im November vorigen Jahres, heute ist, wie dem Kaufmann zum Trost mitgeteilt wurde, die Untersuchung noch nicht beendet.

— **Der eiserne Besen in Rußland.** Die Revision der Festungswerke von Kiew wurde beendet. Die Untersuchung, die durch den Senator Dedjulin geführt wurde, hat ergeben, daß 46 Personen, darunter 2 Generalleutnants und 18 höhere Offiziere, schwere Unterschlagungen begangen haben. Alle wurden dem Gericht übergeben. In die Affäre ist auch eine Reihe von Kaufleuten verwickelt, die sich auf Kosten des Staates bereichert haben.

— **Der schiefe Turm von Pisa.** Ganz Italien ist durch einen Bericht der Kommission, die mit der Untersuchung den statistischen Verhältnisse des weltberühmten schiefen Turmes von Pisa beauftragt war, in große Aufregung versetzt worden. Die Untersuchung ergab, daß der Turm einer ausreichend breiter Grundmauerung entbehrt. Die Neigung des Turmes hat seit 1829 um 20 Zentimeter zugenommen, die tragenden Säulenschäfte sind auf der Seite der Neigung um 35 Zentimeter eingesunken. Es besteht also kein Zweifel mehr darüber, daß der Turm nicht schief aufgebaut worden ist, sondern sich infolge ungenügender Untermauerung allmählich geneigt hat. Um ein weiteres Sinken des Turmes zu verhüten, werden die Grundmauern gefestigt und verbreitert werden. Inzwischen wurde das Geläute der 4000 Kilo schweren Glocken „Crossifisso" und „Assunta" eingestellt, während die kleinen Glocken nur mit Klöppeln angeschlagen werden sollen, um jede schwingende Bewegung des Turmes zu vermeiden.

— **600 Hochzeitsgeschenke.** Theodore Roosevelt jr., der Sohn des Expräsidenten, hat sich mit seiner ihm kürzlich angetrauten Frau nach beendeter Hochzeitsreise in San Franzisco niedergelassen, wo er eine Teppichfabrik betreiben will. Das junge Paar bewohnt eine hübsche Villa, die geschmackvoll und vornehm eingerichtet ist. Eine Sehenswürdigkeit sind die Hochzeitsgeschenke, die die jungen Roosevelts erhalten haben und die jetzt dort zu sehen sind. Sie bekamen etwa 600 Geschenke, darunter ein mit großen Diamanten geschmücktes Medaillon von Frau Russel Sage, ein wahrhaft königliches Diamantendiadem von Frau Charles B. Alexander, einer Tante der Braut, und einen Spiegel in kunstvollem echtem Goldrahmen von Frau George J. Gould. Präsident Taft widmete dem jungen Paare einen silbernen Wasserkrug und Carnegie hatte auch gerade keinen sparsamen Tag, denn er übersandte ein Dutzend silberne Teller.

Koloniales.

Aufstand in Südkamerun.

— **Von einer schweren Aufstandsgefahr** in Südkamerun wußte ein Bericht der „Berl. Ztg." zu melden. Im Reichs-Kolonialamt ist indessen über ein Weitergreifen der Aufstands-Bewegung unter den Makas nichts bekannt, so daß man hoffen darf, daß die Gefahr inzwischen abgenommen hat, oder in dem, dem Berichte zugrunde gelegten Privatbrief für größer gehalten worden war, als sie wirklich gewesen ist. Der „Voss. Ztg." wird eine Mitteilung der „Afrikanischen Kompagnie" zur Verfügung gestellt, die von einer großen Aufstands-Bewegung unter den Makas berichtet, jedoch vom 18. v. M. datiert ist. Diese Meldung ist offenbar ein Niederschlag der Gerüchte, die sich an die Ermordung des Kaufmanns Bretschneiders anknüpften. Bretschneider wurde von den Makas im Bezirk Bume um die Mitte des Mai ermordet. Daraufhin hatte, nach dem Schreiben des Staatssekretärs v. Lindequist an die Angehörigen Bretschneiders, Hauptmann Marschner die Station Dume mit sämtlichen verfügbaren weißen und farbigen Soldaten verlassen, um den schuldigen Stamm zu bestrafen. Aus diesem freiwilligen Abzuge der Truppen aus Dume zum Angriff auf die Makas hat offenbar das Gerücht einen Angriff der Makas auf Dume und die unfreiwillige Räumung der Station infolge des Angriffes gemacht. Eine notwendige Folge dieser Entstellung der Tatsachen ist, daß angeblich auch vom Hauptmann Dominik, der mit Hauptmann Marschner verwechselt wird, die Verhältnisse als sehr gefährlich angesehen werden.

Luftschiffahrt.

Zar Ferdinand von Bulgarien ist ein kuragierter Herr, er ist mit dem belgischen Aviatiker de Laminne im Aeroplan aufgestiegen und hat sich in einer Höhe von 90 m entführen lassen. Sehr schwer soll es allerdings gewesen sein, den sehr beleibten Zar in den Sitzplatz zu bekommen. Ob jetzt des Zaren bulgarische Landeskinder eine Bittadresse an ihn richten, sich künftig nicht mehr in so halsbrecherische Gefahren zu begeben? Dem deutschen Kronprinzen passierte das von ängstlichen Leuten, als er sich im vorigen Jahre den Lüften anvertraute!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Fürst Bülow.

Berlin, 19. Juli. Das Tagebl. meldet: Fürst Bülow empfing gestern vormittag mehrere Besucher, unter denen sich auch die Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt und Dr. Wiemer befanden. Nachmittags machte der Fürst mit mehreren Bekannten eine längere Ausfahrt. Die Abfahrt nach Norderney erfolgt heute nachmittag.

Unglück auf einem Schießplatz.

Berlin, 19. Juli. Gestern stürzte beim Exerzieren der 6. Batterie des 1. Gardefeldartillerie-Regiments auf dem Tegeler Schießplatze der Kanonier Donath über einen Baumstumpf und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm der Lafettenschwanz in den Leib drang. Die Lafette, die auf dem steil abfallenden Gelände weiterrutschte, riß ihm den Leib auf, so daß ihm die Eingeweide heraustraten. Das Befinden des Bedauernswerten ist sehr ernst.

Feuersbrunst durch Blitzschlag.

Köln, 19. Juli. Ein schweres Gewitter ging vergangener Nacht gegen 11½ Uhr über die Gegend von Schlebusch nieder Ein Blitzstrahl schlug in die Karbonidfabrik ein. Es entstand ein größeres Feuer, wodurch eine furchtbare Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen wurde. Der Brand konnte jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden. Auch sonst traten mehrfach infolge des Gewitters Verkehrsstörungen ein.

Lustmord an einem achtjährigen Mädchen.

München, 19. Juli. Im Walde von Lindau wurde das achtjährige Töchterchen des Schreinermeisters Irmler von Rickertshofen mit abgeschnittenem Halse und aufgeschnittenem Leibe aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Vom Täter fehlt jede Spur.

Schweres Eisenbahnunglück.

Melbourne, 19. Juli. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der beim Eisenbahnzusammenstoß auf der Station Richmond verletzten Personen 114. Unter ihnen befinden sich 33 Schwerverletzte.

Ueberfall auf einen Minister.

Neuyork, 19. Juli. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Manila wurde der dortige amerikanische Unterrichtsminister auf der Palawainsel von einer Bande Moros überfallen. Drei Angreifer wurden von der Eskorte des Ministers erschossen.

Das Blutbad in der Kirche.

New York, 19. Juli. Aus Tampa (Florida) wird berichtet, daß dort ein Neger Namens Wilson durch übermäßigen Kokaingenuß irrsinnig wurde. Er stürzte mit einem geladenen Gewehr während des Gottesdienstes in die Kirche und erschoß den Pastor Dr. Avery, den Organisten und seine Schwiegermutter. Ferner verwundete der Rasende seine Gattin, seine Schwägerin sowie einen Polizisten schwer und erschoß sich dann selbst.

Standesamts-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn: Bergm. Heinr. Köster, Kernmacher Karl Brüggemann, Dreher Wilh. Hollberg, Bergm. Wilh. Lutter.

1 Tochter: Maschinist Aug. Schubert (Zwillinge), Bergm. Herm. Pleuger, Bergm. Friedr. Büch, Hauer Wilh. Fante, Rohrzieher Heinr. Carzillius, Dreher Wilh. Elend, Postschaffner Heinr. Reffelmann.

Aufgebote.

Bergm. Wilh. Block und Luise Schwier, Annen, Bäcker Heinr. Diedr. Maas und Luise, Elfriede Mohrenstecher, Holzwickede und Annen, Bergm. Heinr. Schade und Clara Kafffack, Annen und Witten, Schreinermeister Heinr. Friedr. Maßhöfer und Wilhelmine, Emilie Puderbach, Ende und Annen.

Sterbefälle:

Emil Klaus, 2 Tge., Wwe. Philippine Pflüger geb. Träbing, 68 Jahre 113 Tage, Elfriede Brögelmann, 2 Jahre 334 Tage, Hans Bornickel, 1 Jahr 48 Tage, Marta Heyermann, 2 Jahre 188 Tage, Albert Paschen, 1 Jahr 255 Tage.

Schmidt's Neue Kraft!

Dr. med. Schw. schreibt:

„In allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert!!"

Ich habe bisher an drei Patienten, die in der Rekonvaleszenz nach schweren fieberhaften Erkrankungen — einmal bei einer tuberkulösen Pleuritis — standen **und sich trotz verschiedenster Nahrungsmittel nicht recht erholen wollten,** „Schmidt's Neue Kraft" gegeben und ich darf wohl sagen, daß ich mit der Wirkung des Präparates recht zufrieden sein kann. **Es hat sich in allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert,** dementsprechend auch der Allgemeinzustand. Ich habe daraufhin das Präparat schon mehrmals empfohlen und zum Ankauf geraten. Dr. med. **Schw.**, prakt. Arzt. Paket Pulver **1,80 Mk.** und **3,75 Mk.** Dose Tabletten **2** und **4 Mk.**, Neue Kraft „Extra" (7% L.) Tabletten **5** und **10 Mk.** in Apotheken und Drogerien.

MANOLI
CIGARETTES
überall
DANDY · CHIC
GIBSON GIRL
beliebteste Spezialitäten
RAUCHT MANOLI CIGARETTEN

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke — **KufeKe** (Kindermehl / Krankenkost) — Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Hollups Haarkräuterfett
das altberühmte, mit gold. Medaillen prämiert. kosmet. Mittel für **Haar** u. **Bart**, Fl. M. 1.20, Doppelfl. M. 2.20. In Annen bei **Otto Blumberg**, Drogenhandl. — **M. Hollup**, Stuttgart.

Voranzeige.

Unser diesjähriger

Saison-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 22. Juli, morgens 8 Uhr.

Wir beabsichtigen weniger, durch kostspielige Arrangements das Auge zu fesseln, als durch das Aufgebot unserer ganzen Leistungsfähigkeit eine Reihe Verkaufstage für Annen zu schaffen, deren einzige Bedeutung in der **Preiswürdigkeit** der angebotenen Waren liegt.

Warenhaus Gebrüder Rosenthal, Annen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines unvergesslichen Mannes, sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Brasse für die trostreichen Worte, sowie allen beteiligten Vereinen meinen

tiefgefühlten Dank.

Ww. Robert Gosse.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Evgl. Frauenverein Annen.

Morgen, Mittwoch findet der **Ausflug nach Königsborn** statt. Die Abfahrt erfolgt um **1.24 Uhr** rheinisch **Annen-Süd.**

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

„Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten." — So schreibt Herr Dr. med. W. in C. über

Ekzeme, Furunkel,

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Zucker's Patent Medizinal-Seife**, à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, **stärkste Form**) Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 M., ferner **Zuckooh-Seife (mild)**, 50 Pf. u. 1.50 M. Echt bei **Otto Blumberg.**

Schreiber's Tanzschule 1409

Unterrichtsstunden: jeden **Dienstag** u. **Freitag abends 8½ Uhr** i. Hotel **Deutsches Haus.**

Unterricht an einzelne Personen zu jeder Tageszeit im Hause.

Frau **Alfred Schreiber,** geprüfte Tanzlehrerin mit amtlich beglaub. Zeugnis.

NB. Nehme noch Schüler an.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule, Elektroschule. Beginn 3. November. Vorunterricht 3. Oktob. Satzungen kostenfrei, **Lemgo** i. L.

Grösste Ersparnis für jede Familie!



No. 121.

Haarschneidemaschine Hauswohl die Haare 3, 5 u. 7 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen. Per Stück komplett mit 3 Kämmen und Ersatzfeder Mk. 3.50, mit Porto Mk. 4.—. Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Spielwaren etc. **gratis und franko** an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekanntenkreisen und bitten, dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

Grosse Möbel-Ausstellung in Essen.

Wenn Sie **wirklich gute Möbel preiswert** kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von 320 Musterzimmern; sie ist die grösste Westdeutschlands. Katalog für vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung. **Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.**

Voranzeige!

Eröffnung unserer Schaufenster-Dekoration Mittwoch, den 20. Juli, abends.

Um unserer werten Kundschaft Gelegenheit zu **äusserst billigen Einkäufen** zu geben, haben wir uns entschlossen, zum 2. Male in diesem Jahre **95 Pfg.-Tage** zu arrangieren. Diese aussergewöhnliche Veranstaltung wird durch preiswerte Artikel überall Staunen hervorrufen und gleichzeitig ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit sein.

Beginn unserer **95 Pfg. Tage** Donnerstag, den 21. Juli.

Beachten Sie bitte das ausführliche Angebot unserer **95 Pfg.-Artikel** in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Gebrüder Kaufmann, Annen.

Den verehrten Kunden und Geschäftsfreunden für das meinem verstorbenen Manne in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen meinen innigsten Dank sagend, bringe ich zur gefälligen Kenntnis, dass ich das mir durch solch traurigen Schicksalsschlag zugefallene

Stuckateurgeschäft

im Sinne und Geiste des Verstorbenen weiter zu führen gedenke, in Unterstützung einer fachmännischen, langjährig im Geschäfte erprobten Kraft.

Ich bitte um das Wohlwollen und Vertrauen aller und empfehle mich

Hochachtend

Wwe. Robert Gosse.

Annen, Untere Rüdinghauserstrasse 9.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 28. Juni 04 B II 3976 und im Einverständnis mit den Herren Kreisschul-Inspektoren werden die Sommerferien in den ländlichen Gemeinden des Kreises so festgesetzt, daß sie am

Montag, den 8. August 10

beginnen und

Samstag, 3. September 10

endigen.

Der Beginn des Unterrichts wird auf Montag, den 5. September 1910 festgesetzt.

Hörde, den 14. Juli 1910.

Der Landrat.
J. V. gez. Schmidt,
Regierungs-Assessor.

Für Annen hat große deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft mit einschlägigen Nebenbranchen (kein Leben oder Volks-Versicherungs) offizielle oder auf besonderem Wunsch stille **AGENTUR** zu vergeben. Bei Einräumung höchster Provisionen und Kosten-Anteilen ist wirklich energischen Herren, die für die Ausdehnung des Geschäfts Interesse haben und im öffentlichen Leben über Beziehungen verfügen, Gelegenheit geboten, angenehmen Nebenverdienst zu erwerben. Das bestehende Geschäft wird übertragen. Offerten u. **C 703 D** an **Daube & Co. Köln.**

Div. Mund- und Zahn-Wässer, Zahnpulver, Zahnbürsten, Haarwässer, Hühneraugen-Tinktur und Pflaster, medizinische und Toilette-Seifen.

Adlerapotheke Annen.

Ziehung 12. August 1910

I. Schleswig-Holstein. Pferde-Lotterie

3231 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

80000

4 Equipagen und 49 Pferde im Werte von Mark

63500

sowie 6216 Silbergewinne i. W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn:
4 Landauer mit 4 Pferden im W. v. M.

10000

usw. usw.

Los 50 Pf. 11 Lose aus verschieden. Tausend. **5 M.**

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königl. Preussischen Lotterie-Einnehmern u. sonstig. Lose-Verkaufsstellen. — General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 2 sowie

Gust. Pfordte Essen-Ruhr. | **A. Molling** Hannover.

Sensationelle Neuheit!

Küchentisch mit Eisschrank „Fortschritt"

D. R. G. M. No. 297490.

Kein Haushalt ohne den Küchentisch mit Eisschrank „Fortschritt"!

Eine epochemachende Erfindung ist der **Küchentisch mit Eisschrank „Fortschritt".** Keine Hausfrau darf die geringen Kosten eines solchen Tisches scheuen, denn gegenüber den teuren Eisschränken bietet dieser Küchentisch mit Eisschrank große Vorteile an **Raumersparnis,** da der Eisschrank in den Küchentisch **eingebaut** ist.

Der

Küchentisch mit Eisschrank „Fortschritt"

bietet der Hausfrau die größten **Annehmlichkeiten.** Derselbe ist so konstruiert, daß ein Sauerwerden der Milch, Weichwerden der Butter, Verderben von Fleischwaren, selbst in der heißesten Jahreszeit, verhütet wird.

Er erspart der Hausfrau die mühevollen Wege in den Keller, da sie Speisen und Getränke stets frisch in der Küche zur Hand hat.

Der Küchentisch mit Eisschrank „Fortschritt" bildet den idealen Nahrungsmittel-Aufbewahrungsraum der Gegenwart und Zukunft.

Alleiniger Fabrikant: (1585

Anton Lammerskötter,
Bau- und Möbelschreinerei, Sarglager,
Annen, Bismarckstrasse 20a.

Probetische stehen bei mir zur Besichtigung.

Schöne Ferkel

preiswert zu haben bei Landwirt

Schlenkermann,
Stockum.

Flechten
Kopfschuppen
Hautausschläge

durch

Obermeyers Herba-Seife

gründliche Heilung.

Herr E. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschiedenen Hauterkrankungen, wie Kopfschuppen, Flechten etc. mit **Herbaseife** gründliche Heilungen erzielt hat.

Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apotheken und Drogerien a. St. 50 Pfg., 30% stärkeres Präparat (stärkere Wirkung) Mk. 1.—.

Ein gutes

Dienstmädchen

evtl. **Halbtagsmädchen** gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Jugendl. Arbeiter

von 14 bis 16 Jahren sucht

Glashütte Hoffmann,
Kruckel.

---

1 Lehrling

findet Beschäftigung.

Stahl- und Eisengiesserei
F. Roos.

Wohn- und Geschäftshaus in Annen oder Umgegend vom Eigentümer gesucht. Offert. unter **„B. D. 167"** postl. **Hattingen.**

Einige Wohnungen

je 3 Zimmer, Stall u. Gartenland per 1. Aug. u. 1. Okt. zu vermieten. (1769

Rud. Eckardt.

Wohnung

von 2 gr. Räumen auf Oktober zu vermieten.

Annenstraße 76.

Ein Brautpaar sucht

1 Wohnung

von 2 Zimmern, mit Keller, Stallung und Gartenland per 1. August.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Tolles Zahnweh

stillt augenblicklich **Dr. Buflebs destillierte Tropfen a Flasche 30 Pfg.** in der Drogerie **Otto Blumberg.**

Sch. engl. Schlafzimmer u. gute Küche m. geschl. Vergl. u. Linoleum 280 M. Gt. nussb. Wohnzimmer w. pol. 140 M. Schw. eich. Speisezimmer Flämisch und eich. Herrenzimmer zu jed. annehmb. spottbillig. Preise zu verkaufen. (1887

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Etag.

Geld in jeder Höhe auf monatliche Rückzahlung. **Heide** Dortmund, Stauffenstr. 45. Rückp. Zu Hause 10—1 u. 4—6.

Kopfflüssig

beseitigt sofort radikal „Haarelement". Es erfrischt, beseitigt Schuppen, befördert den Haarwuchs. à Fl. 50 Pfennig in der Drogerie Otto Blumberg.

Alle Verband-Stoffe u. Artikel zur Krankenpflege

nur bester Qualität!

Otto Blumberg

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot a. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung".

Nr. 83. Dienstag, den 19. Juli 1910. 26. Jahrgang.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnunglück im Schwarzwald.

15 Personen verletzt.

Ein folgenschwerer Zugzusammenstoß hat sich auf der Höllentalbahn im Schwarzwalde ereignet. Es wird berichtet:

Freiberg, 18. Juli. In Littenweiler sind gestern abend 7 Uhr die drei letzten Wagen des mit Verspätung von Höllenthal kommenden, dicht besetzten Personenzuges infolge zu früher Weichenstellung entgleist. Der erste Wagen stellte sich quer über das Gleis, der zweite wurde umgeworfen, der dritte blieb innerhalb der Gleisanlagen stehen. Die Decke des umgekippten Wagens mußte abgehauen werden, um die Passagiere zu befreien. Etwa 15 Personen sind, zum Teil schwer, verletzt. Sie wurden durch Sanitätsmannschaften in das Freiburger Spital gebracht. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Die Gleise waren bis zum Abend gesperrt. Minister Frhr. Marschall von Bieberstein hat sich an die Unfallstelle begeben.

* * *

— **Großfeuer** zerstörte in Fulda die Waggonfabrik von Theodor Flamme. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden ist sehr groß, zum größten Teil aber durch Versicherung gedeckt.

— **Automobilunglück.** Auf dem Wege nach Oberammergau zu den Passionsspielen schlug das Auto dreier englischer Damen um. Alle Insassen erlitten schwere Verletzungen. Ebenfalls in der Nähe des Passionsdorfes geriet beim rasenden Bergabfahren ein Auto in Brand und wurde unbrauchbar.

— **Eine Typhusepidemie** ist unter den Beamtinnen des Rixdorfer Fernsprechamtes in Berlin ausgebrochen. Selbstverständlich wurden bereits in der Presse Angriffe gegen die Postverwaltung laut, jedoch scheint diese kein Vorwurf zu treffen. Staatssekretär Kraetke erklärte das Auftreten dieser Epidemie für einen Fall, der überall vorkommen könne.

— **Ein rabiater Ehemann.** In Kiel traf der Krünkramhändler Bartels auf der Straße seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Er ersuchte sie, wieder zu ihm zu kommen, als die Frau ihm das jedoch unter Vorhaltung seiner Fehler abschlug, wurde er so wütend, daß er einen Revolver zog und fünf Schüsse auf die Gattin abfeuerte. Schwerverletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Bartels richtete die Waffe gegen sich selbst und zerschoß sich den Kehlkopf. Er liegt im Sterben.

— **Heidelbeersucher** wurden im Walde bei Fürstenwalde vom Gewitter überrascht. Sie flüchteten vor dem Regen in dichtes Gesträuch; hier wurden sie von einem Blitzstrahl getroffen und alle betäubt. Während die Frauen weniger gelitten haben, haben die Kinder noch unter den Folgen zu leiden.

— **Der Abschiedsbrief eines Mörders.** Der russische Kaufmann Obsgtynski, der in Berlin die Prostituierte Nielsen „aus Eifersucht" ermordete, hat, bevor er in den Tod ging, an einen Herrn, der früher einmal Gutes an ihm getan hatte, folgenden Abschiedsbrief geschrieben: „Sehr geehrter Herr! Hiermit ersuche ich Sie verbindlichst, meiner Schwester meine letzten Grüße zu bestellen. Meine Tat bereue ich sehr, zumal es gerächt in meiner Absicht lag, das geliebte Mädchen zu töten. Ich hoffe im Jenseits Vergebung zu finden, ich hoffe mit meiner Geliebten vereint zu sein."

— **Ein eigenartiger Mord** wurde in Paris begangen. Verbrecher drangen in die Wohnung des Spezereihändlers Renay und plünderten sie aus, nachdem sie Renay schlafend aus dem Fenster geworfen hatten, sodaß er das Genick brach.

— **Das Ende einer Liebe.** In Haidarabad (Britisch-Indien) waren die Eltern eines jungen Mädchens gegen dessen Verlobung mit einem englischen Offizier. Beide beschlossen, im Automobil in das Wasser des Indus zu fahren, was sie auch ausführten. Die Leichen der beiden Liebenden, die den Strom hinabtrieben, sind noch nicht gefunden worden.

— **Raubmord in London.** In einem verrufenen Stadtteil Londons wurde die alte Witwe Wilsen, die einen Trödlerladen betrieb, ermordet aufgefunden. Die Frau war erdrosselt worden und lag mitten unter ihren wild durcheinander geworfenen Waren.

— **Ein Wolkenbruch** richtete in 3 Grafschaften Kentuckys (Nordamerika) schweren Schaden an der Tabak-, Mais- und Weizenernte an. Der Schaden wird auf 8 Millionen Mark geschätzt.

— **Durch eine Dynamit-Explosion** im Tunnelbau der transpyrenäischen Eisenbahn wurden 5 Arbeiter tödlich verletzt. Ein großer Teil des noch nicht ausgemauerten Tunnels stürzte ein. Ein Glück war es noch, daß die Explosion in einer Arbeitspause erfolgte, sonst wären die Folgen weit schrecklicher gewesen.

— **Ein schweres Eisenbahnunglück** ereignete sich bei Wolladolid in Spanien. Wahrscheinlich durch Heißlaufen der Achsen geriet ein Wagen des Madrid—Pariser Expreßzuges in Brand. Die erschreckten Passagiere sprangen aus dem Zuge heraus, als auf dem Nebengleise ein anderer Zug mit voller Geschwindigkeit heranbrauste. Eine Anzahl Personen wurden getötet. Es spielten sich dabei entsetzliche Szenen ab. Der entgegenkommende Zug war so urplötzlich aufgetaucht, daß nur ganz wenige Personen schnell genug waren, beiseite zu springen und sich zu retten. Ein Stierkämpfer aus Madrid wurde unter den Rädern zermalmt, ein Priester erlitt das gleiche Schicksal, mehreren Personen wurden einzelne Gliedmaßen abgefahren. Diejenigen, die zwischen den beiden Zügen eingekeilt waren und nicht erfaßt wurden, wurden durch den ausströmenden Dampf der Lokomotiven verbrüht.

— **Mysteriöser Doppelmord in Italien.** In der gräflichen Villa Cirvce bei Tuwin wurden der Professor der Tuwiner Albertina-Akademie Johann Firne und dessen Schwester ermordet aufgefunden. Von den Mördern, die im Kampfe mit ihren Opfern wahrscheinlich verwundet wurden, fehlt zunächst jede Spur

— **Die Cholera** breitet sich in Rußland in bedenklichster Weise aus. Auch Petersburg, Samara, Somferopel und andere Orte wurden für choleragefährlich erklärt.

— **Ein tätlicher Angriff** auf den französischen Sozialistenführer Jaurès wurde auf dem Pariser Sozialisten-Kongreß verübt. Der Kongreß hatte eine Resolution zugunsten der Eisenbahnarbeiter gefaßt, die in dem von Jaurès herausgegebenen Blatte „Humanité" jedoch nicht veröffentlicht wurden. Einer der Mitarbeiter dieser Zeitung stürzte sich auf Jaurès und vergriff sich tätlich an ihm. Die Sonntags-Nummer der „Humanité" enthielt die Resolution.

— **Generalstreik in Bilbao (Spanien)?** Hier ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen, der an Ausdehnung zunimmt. Die Gendarmerie ging gegen einen Trupp Streikender vor, die versuchten, Verhaftungen zu verhindern, und verteidigte sich mit Gewehrschüssen. Ein Streikender wurde verwundet. Truppen sind in das Aufstandsgebiet abgegangen. Die Streikenden bewarfen die Büros der Gesellschaft mit Steinen und versuchten, mit Gewalt in die Mine einzudringen. Ein Streikender wurde dabei tödlich verwundet. In dem Bergarbeiterdorf Ortuella griffen die Ausständigen mehrere Posten an, die darauf Feuer gaben. Ein Mann wurde verwundet. Wie verlautet soll der Generalstreik erklärt werden.

— **Ein Brandschaden von 10 Millionen Mark.** Aus Newyork wird telegraphiert: Am Sonntag brach auf der Landungsbrücke der Metropoliten Steamship Company in Newyork ein Brand aus, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit eines Rauchers. Das Feuer breitete sich schnell aus, sodaß die gesamte, 500 Fuß lange, mit Waren und Menschen überfüllte Brücke binnen 20 Minuten gänzlich in Flammen stand. Furchtbare Szenen spielten sich ab. Viele Personen wurden auf der Flucht schwer verletzt. Die gesamte Brücke, sechs schwimmende Flöße und viele Leichterfahrzeuge wurden zerstört. Die benachbarten Landungsbrücken gerieten gleichfalls in Brand, jedoch konnte man sie rechtzeitig ablöschen. In den tiefer gelegenen Stadtteilen herrschte dichter Qualm. Der gesamte Verkehr auf dem Fluß stockte. Der Schaden wird auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagt.

— **Ein braver Staatsbürger** ist der Farmer Pieron Poudier in Kanada, der nicht weniger als 31 Kinder sein eigen nennt.

Das Glückskind.

Roman von **Irene von Hellmuth.**

32 Nachdruck verboten.

Röschen, die elegante Frau Direktor Winter, die vielbeneidete, überall bewunderte Gattin des reichen Mannes, der ein kolossales Vermögen besitzen mußte, um all den Luxus bezahlen zu können, mit dem er sein Weib umgab, — sie fühlte sich trotz alledem so elend, wurde immer blässer und hinfälliger, daß der besorgte Gatte endlich einen geschickten Arzt zu Rate zog. Der zuckte die Achseln, sprach von Luftveränderung, einen Aufenthalt in Nizza oder sonstwo, — allein die junge Frau wollte davon nichts wissen. Es war ihr ganz recht, daß es so kam, dann würde all die Herzensqual und Sehnsucht ein Ende haben, sie gab sich gar keine Mühe, gesund zu werden, mochte der Tod doch kommen, ihr kam er gewiß nicht zu früh.

Hätte sie jemals geahnt, daß eine Ehe ohne Liebe, — ohne Achtung — nur eine fortgesetzte Kette von Leiden bedeuten würde, sie hätte nicht eingewilligt, die Gattin Winters zu werden.

Röschen wähnte in treuer Pflichterfüllung und in dem Bestreben, andere glücklich zu machen, eine gewisse Befriedigung, und wenn auch nicht das verlorene Glück, so doch Ruhe und Frieden finden zu können.

Statt dessen nagte jetzt die Sehnsucht nach Liebe und Verständnis an ihrem Herzen und machte sie elend, trotz allem Luxus, der im Hause herrschte.

Winter bot alles auf, die Rosen auf die bleichen Wangen seiner schönen Frau zurückzubringen. Er hoffte dies durch Zerstreuungen aller Art bewirken zu können, allein Rosi lehnte jetzt alles ab. Sie lag am liebsten auf ihrem Ruhebett und starrte zur Decke empor, ohne sich zu regen.

Auf die Dauer wurde ein solches Leben dem an gesellige Freuden sehr gewöhnten Ehemann natürlich langweilig. Oft und öfter ging er jetzt allein aus und kam erst mit dem grauenden Morgen wieder zurück; Röschen kümmerte sich nicht darum.

Besuche wurden im Winterschen Hause schon gar nicht mehr angenommen, höchstens daß Tante Aurelia hie und da einmal vorsprach. Dieselbe war jedoch keine erheiternde Gesellschafterin für die junge Frau; denn da sie selbst schwer genug an ihrem häuslichen Unglück zu tragen hatte, befand sich die sehr gealtert aussehende Tante meistens in gedrückter Stimmung.

Mit Böhler kam Röschen niemals wieder in Berührung, die beiden vermieden einander, wo sie immer konnten. Nur selten noch ging die junge Frau aus, höchstens besuchte sie hie und da das Grab der Eltern.

Einmal, als sie eben auf dem Rückweg vom Friedhof begriffen war, kam sie an dem Häuschen, wo die alte Martha, ihr ehemaliger Schützling wohnte, vorüber. Einer raschen Eingebung folgend, trat sie durch die niedrige Tür durch das kleine, ärmliche Stübchen, das noch genau so aussah, wie damals, als Röschen zum letztenmal über die Schwelle geschritten war.

Dort an der Wand stand noch das schmale Bett, das sie einst aus dem Leihhause geholt hatte. Dicht am Fenster saß auf einem elenden, wackligen Stuhl ein Herr, welcher der Eintretenden halb den Rücken zuwandte und sich mit einem etwas leidend aussehenden Kinde beschäftigte.

Bei dem leisen Geräusch kehrte er sich um und im nächsten Augenblick stand Rosi in peinlicher Verlegenheit Doktor Hermann Pächtner gegenüber.

Im ersten Moment hätte sie ihn fast nicht erkannt, so stattlich und männlich sah er aus. Ein dichter Vollbart umrahmte jetzt das Gesicht, auch war er viel breitschulteriger und stärker geworden — mit einem Wort, die zwei Jahre hatten ihn sehr verändert.

Auch er blickte erst mit Staunen auf die zarte, junge Frau, über deren bleiche Wangen ein leises Rot huschte, dann stand er rasch auf und streckte der Angekommenen herzlich und mit gewinnendem Lächeln beide Hände entgegen.

„Welch seltsamer Zufall, daß wir uns gerade hier begegnen," begann er nach einer kleinen Pause. „Es ist mir sehr lieb, daß es mir endlich vergönnt ist, Sie wiederzusehen; denn ich habe ein Unrecht an Ihnen gut zu machen, das ich Ihnen einst, allerdings unwissentlich zufügte, und das ich oft und bitter bereute, — nachdem ich von der alten Martha, zu der man mich eines Tages rief — erfahren, wie edel und hochherzig Sie an der armen, kranken Frau gehandelt hatten, — und gerade diese Tat war es, die mich irreleitete und auf den falschen Weg brachte. Wollen, können Sie mir verzeihen, gnädige Frau?"

Rosi hatte indes Zeit gefunden, sich zu sammeln. Ueber das schöne Gesicht huschte der Schein eines Lächelns, als sie leise antwortete: „Ich tat es längst, Herr Doktor. Das alles liegt so weit hinter mir, als wären schon zehn Jahre vergangen; ich dachte, aufrichtig gestanden, schon lange nicht mehr an Sie."

„Na, das nenne ich deutlich sein," lachte der junge Arzt hell auf, „wahrhaftig, eine Schmeichelei ist es gerade nicht für mich, daß Sie Ihre erste Liebe so schnell vergessen konnten, aber", — dabei blickte er schelmisch lächelnd auf die ihm gegenüber Sitzende, — lieb ist mirs doch, daß es so ist. Sie müssen nämlich wissen, ich — habe ein allerliebstes Bräutchen — lange nicht so schön, wie meine erste Liebe — Sie brauchen nicht zu erröten, gnädige Frau, — ich spreche die Wahrheit," — unterbrach er sich, als wiederum eine tiefe Röte über Röschens Gesicht hinflutete, — „aber es ist ein herzensgutes, liebes Geschöpfchen, und mir von ganzer Seele zugetan. Nur eines störte mir immer mein Glück, — der Gedanke an Sie, gnädige Frau. Ich wußte nicht, wohin Sie, nachdem ich Ihnen geschrieben, verschwunden waren, sonst hätte ich mein Unrecht längst wieder gut gemacht, nachdem ich eingesehen, daß ich Sie schwer gekränkt mit meinem bösen Verdacht. Jetzt stand mir allerdings, da Sie wieder hier leben, der Weg zu Ihnen offen, allein — ich gestehe, ich konnte mich immer nicht entschließen, Sie aufzusuchen, — da Sie, wie es allgemein heißt, — durchaus keine Besuche annehmen."

„Nun, mit Ihnen, einem alten Freunde, hätte ich schon eine Ausnahme gemacht. Ich gedachte Ihrer niemals mehr mit Groll obgleich ich heute noch nicht weiß, wie es geschehen konnte, daß Sie mir jenen Brief, — der allerdings in der ersten Zeit eine furchtbare Aufregung bei mir hervorrief, — geschrieben haben, und es ist mir bis heute ein Rätsel geblieben, mit dessen Lösung ich mir, wie ich gestehe, nicht den Kopf zerbrach — aber jetzt, jetzt müssen Sie beichten, wie das zuging."

Röschen fühlte sich lebhaft angeregt durch diese Unterhaltung. Mit sichtlichem Interesse lauschte sie dem Bericht des jungen Doktors, der lächelnd erzählte:

„Wo meine Mutter von der Sache erfahren hat, konnte ich nicht ergründen; sie weigerte sich entschieden, mir darüber Näheres mitzuteilen. Auch ist mir unbekannt, wer mir gesagt hatte, daß Sie — verzeihen Sie, wenn ich Ihnen wehe tun muß, — daß Sie leichtsinnig mit Ihrem Eigentum umgingen, und um Geld zu bekommen, Ihre ererbten Schmucksachen und Sonstiges im Leihaus versetzten. Der Zufall — oder Berechnung — hatte es gefügt, daß ich Ihnen auf einem solchen Gange begegnete, und da — glaubte ich an alles, was man mir weis gemacht hatte. Später freilich, als die alte Martha, die noch heute ein Loblied von Ihnen singt, mit mir von der Sache sprach, wurde mir alles klar, allein ein halbes Jahr mochte darüber schon vergangen sein. Es hieß, Sie wären verreist, doch niemand wußte recht, wohin; so unterblieb jedes aufklärende Wort. Aber wir, die alte Martha und ich, sind seitdem die besten Freunde. Die arme Frau hat auch nicht zum kleinsten Teil dazu beigetragen, daß ich jetzt, — mit Stolz kann ich es behaupten, — ein gesuchter Arzt in der Stadt bin."

Ein Ausruf des Staunens brach von Röschens Lippen.

Wie ging denn das zu?"

„Sehr einfach. Ich vollzog an ihr eine sehr schwierige Operation — sie glückte vollständig und verlief ohne jede weitere Nachwirkung. Die Martha wurde gesund wie ein Fisch, — wenn sie nachher heimkommt, werden Sie staunen, wie blühend sie aussieht — und seit sich die Kunde von der wunderbaren Heilung verbreitete, kamen die Patienten haufenweise; man drängte sich zu mir, ich war sozusagen berühmt geworden. Ja, so etwas brauchen wir Aerzte," schloß er lächelnd .

„Ich freue mich herzlich, daß es Ihnen so gut geht, Herr Doktor," entgegnete Röschen lebhaft.

Der andere zupfte verlegen seinen Bart. Man sah es ihm an, er hätte gern noch etwas gefragt und wagte es doch nicht. Das Aussehen der jungen Frau wollte ihm gar nicht gefallen, sie konnte nicht glücklich sein, das krampfhaft bleiche Gesicht redete eine zu deutliche Sprache.

„Verzeihen Sie die Frage," begann er endlich wieder, „es ist gewiß nicht Neugierde, was sie veranlaßt hat, — aber Sie sehen nicht gut aus, verehrte Frau, — fühlen Sie sich nicht wohl?"

„O doch — doch — Herr Doktor."

Die Antwort kam überhastig lebhaft heraus.

In diesem Augenblick kam auch die alte Martha ins Zimmer und begrüßte mit lebhaftem Wortschwall die junge Frau.

Röschen verabschiedete sich bald darauf und Doktor Pächtner begleitete sie noch ein Stück des Weges. Dann trennten sie sich mit herzlichem Händedruck.

Fortsetzung folgt.

Mißverständnis. Bauer (nach einem hoch über ihm schwebenden Ballon blickend, als eine tüchtige Portion Sand vom Ballast ihm ins Gesicht geflogen kommt): „So a neidisches Stadtvolk . . . . net a mal 'naufschaun soll ma!"

Die „Annener Zeitung"
Dienstag, Donnerstag
Bezugspreis inkl. „So
u. „Humoristische
— monatlich 40
— Telephon-Nr.
Nr. 84.

Der Plan de
ein

Die große und erfo
stellung, welche in die
Hauptstadt München sta
ständige große bayerisch
dieser Gedanke voll und
solche jedes Jahr wiede
allerdings die Bedeutung
dann die Münchner Me
Leipziger Messe werden.
strebungen in Bayern u
schau als ständige Einri
folgen, denn die Leipzig
den Weltverkehr eine E
einem Zeitraume von f
deutung entwickelt und
Anpassungen erfahren h
so leicht nicht durch eine
verkannt werden soll, d
wisse Konkurrenz gemach
Sinne ist dies aber nic
dies aber denkbar, wen
großen konzentrierten D
Industrie und des Hand
angeboten werden, die
künstlerischen Geschmack
In dieser Hinsicht scheint
schaffen zu wollen, und
rische Hauptstadt Münch
auch sehr viel von Frem
land gar keinen besseren
vorzügliche Qualitätswar
Geschmackes und der Sch
ständigen Ausstellung d
unseres industriellen und
lich daraufhin, daß der
schönsten und besten Best
gehen müssen. Die gro
zösischen Industrie sind
zuführen, daß in Frankr
vielfach mit künstlerisch
dahin kommen sollte, d
Handwerker in ihren L
den übrigen deutschen
gehen sollten, so wäre
werbliche, künstlerische
und wenn in diesem Sin
gegründet werden sollte,
bayerische Tat, sondern
gewerbliche Leben Deutsc

Politi

⊙ **Von der Nor**
traf der Kaiser nach seh
— Anfang September be
Aufenthalt in Kadinen z
Anschluß an die Herbstpa
sich der Kaiser in das M

⊙ **Die Kaiserfam**
Die Kaiserin ließ am Gr
kranz niederlegen. Der
geprüften Familie Erbsl
während der Kaiser sich
ausführlich Bericht erstat

⊙ **Die Feier des**
gin Luise ist in ganz Pr
Eine wahre Wallfahrt fa
überall mit Kränzen und
wenigen Orten wurden
hüllung des Denkmals i
Kaisers an die Stadt, w
leum zu Charlottenburg.
ungezählter Verehrer von
volle Kranzspenden wurd
der Potsdamer Garnison
der Königin Luise sechs
angehören müssen, bei i
werden, wurden aus An
traut und mit der Luisen
die Brautpaare saßen dr
die Spende erhalten hatt

⊙ **Die neue preu**
„Königsb. Hart. Ztg." i
steriums, nach welcher d
seinen Besuch machte, fe
das nicht gehen. Nach
wird es noch längere Ze
Vorlage ausgearbeitet un
werden wird. Es muß

⊙ **Japans Künd**
Deutschland, der diejenige
folgt, hatte die deutsche Re
seit geraumer Zeit auf d
gierung hat, wie der Unte